

Zweiter Sonntag nach Weihnachten 2. Januar 2022

Die guten Anfänge kommen aus der Stille. Im unfassbaren Schweigen spricht Gott sein Wort, den ewigen Sohn. Das Licht leuchtet, es rettet und richtet. Im Licht des ewigen Wortes steht unsere Zeit, auch dieses neu begonnene Jahr.

Eröffnungs Vers Weish 18, 14–15:

Als tiefes Schweigen das All umfing und die Nacht bis zur Mitte gelangt war, da stieg dein allmächtiges Wort, o Herr, vom Himmel herab, vom königlichen Thron.

Tagesgebet:

Allmächtiger, ewiger Gott, du erleuchtest alle, die an dich glauben. Offenbare dich den Völkern der Erde, damit alle Menschen das Licht deiner Herrlichkeit schauen. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Zur 1. Lesung:

Das Wort Gottes steht der Welt nicht nur gegenüber, es durchdringt sie, es ist die ständige Quelle all dessen, was in der Welt lebt und leuchtet. In der Schrift (Spr 8) wird das Wort Gottes gleichgesetzt mit Gottes ewiger Weisheit. Durch sein Wort und seine Weisheit ist Gott gegenwärtig bei seinem Volk und in seinem Tempel. In Zukunft aber wird die Menschheit Jesu der lebendige Tempel Gottes sein.

Erste Lesung Sir 24, 1–2.8–12 (1–4.12–16):

Die Weisheit Gottes schlug Wurzeln in einem ruhmreichen Volk

Lesung aus dem Buch Jesus Sirach.

Die Weisheit lobt sich selbst und inmitten ihres Volkes rühmt sie sich. In der Versammlung des Höchsten öffnet sie ihren Mund und in Gegenwart seiner Macht rühmt sie sich: Der Schöpfer des Alls gebot mir, der mich schuf, ließ mein Zelt einen Ruheplatz finden. Er sagte: In Jakob schlag dein Zelt auf und in Israel sei dein Erbteil! Vor der Ewigkeit, von Anfang an, hat er mich erschaffen und bis in Ewigkeit vergehe ich nicht. Im heiligen Zelt diente ich vor ihm, so wurde ich auf dem Zion fest eingesetzt. In der Stadt, die er ebenso geliebt hat, ließ er mich Ruhe finden, in Jerusalem ist mein Machtbereich, ich schlug Wurzeln in einem ruhmreichen Volk, im Anteil des Herrn, seines Erbteils. *Wort des lebendigen Gottes*

Antwortpsalm Ps 147:

Kv Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.

Jerusalem, rühme den Herrn! Zion, lobe deinen Gott! Denn er hat die Riegel deiner Tore festgemacht, * die Kinder in deiner Mitte gesegnet.

Kv Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.

Er verschafft deinen Grenzen Frieden, * er sättigt dich mit bestem Weizen. Er sendet seinen Spruch zur Erde, * in Eile läuft sein Wort dahin. ***Kv Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.***

Er verkündet Jakob sein Wort, * Israel seine Gesetze und seine Entscheide. An keinem anderen Volk hat er so gehandelt, * sie kennen sein Recht nicht. ***Kv Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.***

Zur 2. Lesung:

In seinem Sohn hat Gott uns all das geschenkt, was im Ersten Bund vorbereitet war. Aber wir brauchen die klare Schau des Glaubens und ein lauter Herz, um unsere Berufung zu begreifen und ihr durch die Tat zu entsprechen. Mit dem größeren Glauben wächst auch unsere Hoffnung auf Teilhabe an Gottes Herrlichkeit.

Zweite Lesung Eph 1, 3–6.15–18:

Gott hat uns im Voraus dazu bestimmt, seine Söhne zu werden durch Jesus Christus

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Éphesus.

Gepriesen sei Gott, der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel. Denn in ihm hat er uns erwählt vor der Grundlegung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor ihm. Er hat uns aus Liebe im Voraus dazu bestimmt, seine Söhne zu werden durch Jesus Christus und zu ihm zu gelangen nach seinem gnädigen Willen, zum Lob seiner herrlichen Gnade. Er hat sie uns geschenkt in seinem geliebten Sohn. Darum höre ich nicht auf, für euch zu danken, wenn ich in meinen Gebeten an euch denke; denn ich habe von eurem Glauben an Jesus, den Herrn, und von eurer Liebe zu allen Heiligen gehört. Der Gott Jesu Christi, unseres Herrn, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und Offenbarung, damit ihr ihn erkennt. Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr versteht, zu welcher Hoffnung ihr durch ihn berufen seid, welchen Reichtum die Herrlichkeit seines Erbes den Heiligen schenkt.

Wort des lebendigen Gottes

Ruf vor dem Evangelium Vers: vgl. 1 Tim 3, 16:

Halleluja. Halleluja. Christus, offenbart im Fleisch, verkündet unter den Völkern, Christus, geglaubt in der Welt: Ehre sei dir!

Halleluja.

Zum Evangelium:

Durch das Wort, das vor aller Zeit war, ist die Zeit und die Welt geworden. Licht und Leben kommen von ihm. Und das Wort ist Fleisch geworden. Denen, die ihn aufnehmen, weist Christus den Weg, und er schenkt ihnen Gnade und Herrlichkeit.

Evangelium Joh 1, 1–18:

Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.

Aus dem heiligen Evangelium nach

Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden und ohne es wurde nichts, was geworden ist. In ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst. Ein Mensch trat auf, von Gott gesandt; sein Name war Johannes. Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht. Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt und wir haben seine Herrlichkeit geschaut, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit. Johannes legt Zeugnis für ihn ab und ruft: Dieser war es, über den ich gesagt habe: Er, der nach mir kommt, ist mir voraus, weil er vor mir war. Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade. Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben, die Gnade und die Wahrheit kamen durch Jesus Christus. Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Predigt von Pfarrer Kirsten Brast:

Liebe Schwestern und Brüder!

Mit Zelten kommen die meisten von uns heutzutage wohl eher selten in Berührung. Wenn Sie begeisterter Bergsteiger oder Camper sind oder gar Pfadfinder, mag das anders sein. Aber die meisten von uns dürften doch Zelte meiden und froh sein, wenn sie sich unter ein festes Dach über dem Kopf zurückziehen können. In der Welt des Alten Testaments sieht das anders aus. Diese Welt ist geprägt von Nomaden. Die Israeliten ziehen mit ihren Herden durch das zu einem beträchtlichen Teil unwirtliche Land, um immer wieder neue Weidegründe für ihre Herden zu finden. Das Zelt ist dann einerseits das mögliche Maß an Zuhause, also ein Raum, in dem ich wenigstens Schutz finde und in den ich mich zurückziehen kann. Andererseits ist es aber auch Ausdruck der eigenen Lebensweise: kein wirkliches Zuhause haben. Ein Zelt wird ja immer wieder aufgeschlagen, abgebrochen und mitgenommen – bis zum nächsten Ort. Immer unterwegs.

Die heutige Lesung ist aus einer der jüngsten Schriften des Alten Testaments entnommen, dem Buch Jesus Sirach. Darin wird mehrfach das Zelt erwähnt. Auch für Jesus Sirach ist das Zelt Ausdruck der Rast- und Ruhelosigkeit eines Nomadenvolks, des ständigen Unterwegs-Seins. Aber nicht nur das: für ihn ist das Zelt zugleich der Ort der Begegnung mit Gott. Vom Berg Sinai an trugen die Israeliten nämlich die Gesetzestafeln, die Mose empfangen hatte, in der Bundeslade mit sich. Bei längeren Aufenthalten aber bewahrten sie diese Bundeslade in einem besonderen Zelt auf, dem „Offenbarungszelt“. Dabei handelte es sich gewissermaßen um einen mobilen Zelttempel, einen heiligen Raum, in welchem Gott in besonderer Weise gegenwärtig war und der lateinisch „tabernaculum“ hieß. Wir in unserer katholischen Liturgie führen dies fort, heißt doch der „Raum“, in welchem wir die heilige Kommunion aufbewahren, ebenso „Tabernakel“: auch hier ist Gott in besonderer Weise gegenwärtig.

„Der Schöpfer des Alls gebot mir, der mich schuf, ließ mein Zelt einen Ruheplatz finden. Er sagte: In Jakob schlag dein Zelt auf und in Israel sei dein Erbteil!“ schreibt Jesus Sirach. Das rast- und ruhelose Volk findet ein Zuhause für den Glauben, einen Ort, wo es das Zelt aufschlagen und später durch feste Häuser ersetzen kann. Das meint die Tatsache, dass die Israeliten sich im Gelobten Land niederlassen und in

Jerusalem einen Tempel aus Steinen errichten können. Sie kommen an. Das ständige Unterwegs-Sein hat ein Ende. Scheinbar. Denn es wird sich zeigen: auch jetzt hat der Glaube keinen bleibenden Ort. Immer wieder werden die Juden aus ihrer Heimat verschleppt oder in die Diaspora vertrieben, wird Jerusalem samt Tempel zerstört. Hätte es seinen Glauben von einem bestimmten Ort abhängig gemacht, würde das Volk der Juden längst nicht mehr existieren. Sie tun es aber nicht. Wichtiger noch als Jerusalem war und ist für sie der Glaube an den einen Gott. Hier sind sie wirklich zu Hause, auch weit entfernt von Jerusalem.

Damit kommen wir zu uns Christen selbst. Wie wichtig sind für uns bestimmte Orte in unserem Glauben? Gerade angesichts der gegenwärtigen Entwicklung, in der eben auch Kirchen geschlossen und Kirchorte aufgegeben werden, stellt sich eben jene Frage: ist mein Glaube abhängig von einer bestimmten Gemeinde? Von einem bestimmten Kirchengebäude? Und was ist, wenn diese oder dieses nicht mehr da wäre? Ist der Glaube dann verloren oder nur noch diffus vorhanden? In einer solchen Zeit des Umbruchs in unserer Kirche, bei dem so viel Liebgewonnenes und Wertvolles verloren geht, ist es wichtig, sich zu fragen, worin wirklich mein Zuhause zu finden ist. Dass so wichtig auch örtliche Bindungen sind, mein Glaube davon nicht abhängen sollte. Gott ist nicht gebunden an einen Ort. Und seine Kirche übrigens auch nicht. Wer hat es nicht schon erlebt in einem anderen, vielleicht fernen Land? Wie wohl und beheimatet man sich fühlen kann in einer katholischen Kirche weitab der eigenen. Weil vieles so vertraut und so gleich ist. Ich mich auskenne. Vor allem aber, weil ich weiß, dass Gott auch hier in besonderer Weise gegenwärtig ist. Ich Teil einer weltweiten Gemeinschaft bin, die über alle Grenzen hinausgeht. Das Zelt des Jesus Sirach ist da ein passendes Bild. Als Kirche sind wir unterwegs durch diese Zeit. Vieles geht verloren, wenig bleibt gleich. Einer aber bleibt stets da und gleich: Gott selbst. Und die Möglichkeit, ihm zu begegnen. Oder wie es in einem Gotteslob-Lied heißt: „wir haben hier auch kein bleibendes Haus, aber ein Zelt, ein Zelt der Begegnung mit dir.“ Amen.

Glaubensbekenntnis:

Fürbitten:

Jesus Christus, Gottes Wort für uns Menschen, wir bitten dich:
Hilf uns, dein Wort aufzunehmen und danach zu leben.

Erleuchte unser Leben durch dein Licht und vertreib die Dunkelheit in uns.

Schenke uns den Sinn für das Wesentliche in unserem Leben, damit wir dich nie übersehen.

Für alle Christen, die in der Weihnachtsfeier Gottes Liebe zu unserer Welt gespürt haben, dass die Freude darüber ihr Leben hell macht.

Für die Institutionen der Europäischen Union, dass sie zur Einheit und zum Frieden beitragen.

Für die Obdachlosen und Heimatlosen, dass unsere Gesellschaft sie nicht alleinlässt.

Für alle, die auf der Suche sind nach Gott, nach Sinn, nach einem geglückten Leben, dass sie deine Begleitung erfahren.

Gebet:

Gott, segne uns mit allem Guten deines Geistes – damit wir weise handeln, den Menschen in ihren Nöten beistehen und Worte sagen, die heilen, nicht verletzen. Amen.

Segen:

Gott, segne uns durch die Taufe, in der wir neu geboren wurden. Segne uns als deine Kinder, zu denen wir berufen sind. Segne uns durch deinen Geist, der uns mit dir verbindet. Segne uns in deinem Sohn, der unser göttlicher Bruder wurde. Gott, segne uns mit dem Mut, neu aufzubrechen. Segne uns mit der Hoffnung, das Ziel zu erreichen. Segne uns mit der Freude, dass dein Stern uns leitet. Segne uns mit Dank und Lobpreis, wenn wir vor dir stehen. Dazu segne uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Für den Tag und die Woche

Als aber Gott den Menschen anblickte, gefiel er Ihm sehr, weil Er ihn nach dem Gewand Seines Abbildes und nach Seinem Gleichnis geschaffen hatte, damit er mit dem vollen Ton seiner vernünftigen Stimme alle Wunderwerke Gottes verkünde. Der Mensch ist nämlich das vollkommenste Wunderwerk Gottes, weil Gott durch ihn erkannt wird und weil Gott alle Geschöpfe seinetwillen erschaffen hat. Ihm hat Er mit dem Kuss der wahren Liebe gestattet, durch seine Vernunft Ihn zu preisen und zu loben. (*Hildegard von Bingen*)

© *Liturgische Vorlage: Schott,*

© *Fürbitten, Gebet und Segen aus dem TE DEUM*